

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 12	1/2	103—105	Taf. 8	Freiburg im Breisgau 1. Juli 1979
--	----------	-----	---------	-----------	--------------------------------------

Oenothera ersteinensis, eine neue Art in Baden

von

ADOLF KAPPUS, Altenheim *

Mit Tafel 8

Nachtkerzen kommen im Oberrheingebiet schon seit mehreren Jahrhunderten vor: 1619 zog BAUHIN in Basel Oenotheren auf, welche sich rasch ausbreiteten: „Ex semine deciduo se facile hactenus propagavit“ (1623). POLLICH nennt 1777 *Oe. biennis* „Copiosa circa Mannheim ad Rheni ripam“ und SPENNER 1829 bei Freiburg „frequentissima“, dazu *Oe. parviflora* „prope Haslach ad Drisamiae ripas frequens“ (KAPPUS 1957). Doch während es sich zunächst nur um wenige Arten handelte, nimmt ihre Zahl in den letzten Jahrzehnten auffallend zu. Zweifellos ist die Ursache hierfür im ständig zunehmenden Weltverkehr zu suchen, denn mit den zahllosen Transportgütern werden auch gelegentlich Samen eingeschleppt. Darüber hinaus können aber auch diese Neuankömmlinge mit den schon länger vorhandenen konstante Bastarde bilden, die große Vitalität besitzen, sich stark ausbreiten und als neue Arten anzusehen sind. Eine derartige neue Species, die sich vor allem im Gebiet südlich von Straßburg rasch ausbreitet, haben LINDER et JEAN (1969) analysiert und beschrieben.

1968 und 1969 wurde im Zuge des Ausbaues der Rheinstautufe Straßburg im Bereich der Gemarkung Altenheim das Rheinufergelände vollkommen umgewühlt, erst 1970 traten an dem neu aufgeschütteten Seitendamm vereinzelt wieder Nachtkerzen auf, während sie früher am Ufer entlang alljährlich recht häufig vorkamen. Seither nimmt ihre Zahl wieder ständig zu, da immer noch viel unbewachsenes Gelände als Lebensraum zur Verfügung steht. Doch auch zwischen Seitendamm und Wald, am Drainagekanal und an den Materialentnahmen, finden sich zahlreiche Oenotheren. An einer solchen Materialentnahme im Gewinn „Eschauer Au“, etwa 400 m abwärts vom ehemaligen Altenheimer Rheinwärterhaus, 50 m landeinwärts von Rheinkilometer 281, 500, trat 1970 eine Nachtkerzenpflanze auf, die sich von allen bisher vorkommenden deutlich unterschied. Im folgenden Jahr wuchsen 11 Exemplare dieser neuen Form am Rand einer anderen Materialentnahme im Gewinn „Schollengrund“, 2 km südlich vom ersten Fundort, 1974 waren es hier 32. Seither wurde sie im Schollengrund nicht mehr gefunden, wahrscheinlich ist hier inzwischen der andere Pflanzenwuchs zu dicht geworden.

Dafür nimmt sie am ersten Fundort, der nur spärlich bewachsen ist, weiterhin zu: 1 Exemplar im Jahre 1973, 54 Ex. 1974, 126 Ex. 1975, 157 Ex. 1976, am 1. 11. 1976 498 Rosetten.

* Anschrift des Verfassers: Dr. A. KAPPUS, Enzstraße 8, D-7607 Neuried-Altenheim.

Auffallend ist der Größenunterschied je nach Standort: Nahe an der Materialentnahme, auf magerem Kies, werden die Pflanzen nur kniehoch, auf der östlichen Seite des Weges dagegen, auf besserem Boden, mannshoch und verzweigt.

Beim Vergleich mit der Beschreibung von LINDER und JEAN (1969) ist kein Zweifel mehr möglich, daß es sich um die neue Art *Oenothera ersteinensis* handelt und diese nun auch auf dem rechten Rheinufer vorkommt. Darüber hinaus wuchsen 1975 2 weitere Exemplare an der Zufahrt zum Querdamm, Rhein-km 284. Aus diesem Grunde suchte ich Anfang Juli 1976 das Rheinufer von Ichenheim bis Kehl nach dieser neuen Art ab, mit Erfolg: Vom Querdamm (km 284) bis zum Marlener Rheinwärterhaus (km 288) wuchsen 6 Pflanzen an fünf verschiedenen Stellen, etwas weiter unterhalb nochmals 3 Pflanzen an 2 Stellen, während von km 289 bis km 292 (Kehl) keine mehr zu finden waren.

Nachfolgend soll die Beschreibung wiederholt werden, die LINDER et JEAN 1969 veröffentlicht haben:

Morphologie der Pflanze:

Zweijährige Pflanze, in Kultur einjährig. Stengel blutrot, sehr behaart und dicht punktiert.

Rosette mit kurzen Blättern, mit feinen Anthocyanflecken punktiert, wahrnehmbar im Winter und Frühjahr, unregelmäßig verteilt. Blattrand farblos. Häufig Entwicklung von Seitenrosetten, die die Überdauerung auf vegetativem Wege begünstigt.

Wuchs aufrecht, Pflanze kräftig, 1,20—1,50 m hoch, kann 1,80 m erreichen. Seitenzweige von der Rosette an, mit einigen kurzen Zweigen in der Höhe der Infloreszenz. In der Kultur ist der vegetative Teil reicher entwickelt mit Seitensprossen auf der ganzen Länge der Hauptsprosse. Starker Stengel, verwachsen blutrot von der Basis bis zur Infloreszenz, dichte, grobe Behaarung, mit aufrechten Haaren, deren von Anthocyan gefärbte Basen eine dichte Punktierung ergeben, die sich unverkennbar von der roten Epidermis abhebt.

Blatt eben, ungefähr 25 cm lang und 5 cm breit, mit beinahe parallelen Seiten, Spreite sich verjüngend zur Basis und zum Ende, das zugespitzt ist; Rand regelmäßig gezähnt, Rand gradlinig zwischen den Zähnen, außer zum Ansatz hin, wo er konkav ist; Spreite dunkelgrün, weich bei Berührung, behaart am Rand und auf der Unterseite; Nerv mattrot. Blütenstand aufrecht, am Gipfel gekrönt von einem dichten Büschel von Knospen, Brakteen lebhaft grün, kürzer als die Blüte.

Knospen behaart, cylindrisch, scharf verjüngt am Hypanthium und an der Spitze; mittlere Länge 50 mm (48—56). Kelchblätter gelblich, mit pfirsichrotem Streifen, deutlich an der Basis, aber sich verschmälernd zur Spitze; mittlere Breite 16 mm (14—18). Spitzen der Kelchblätter kurz (3 mm), beieinanderliegend, rötlich am Ende. Hypanthium relativ lang (16 mm), manchmal mit einigen feinen roten Streifen. Fruchtknoten deutlich punktiert.

Blüte klein, mit flacher, wenig duftender Krone. Kronblätter leicht ausgezackt, mittlere Größe: 14/17 mm (Länge 12—18, Breite 14—20), normales Gelb; Narbe zwischen den Antheren in der Knospe vor dem Aufblühen.

Fruchtknoten grün, fein punktiert, cylindrisch, zur Basis hin etwas verbreitert; am Gipfel verlängern sich die 4 Klappen zu einer kurzen, 4fach eingeschnittenen Krone. Auf dem jungen Fruchtknoten trägt jede Klappe einen stark roten Streifen, der zuletzt verschwindet. Länge des Fruchtknotens: 31 mm (28—35).

Die Frage ist, auf welche Weise diese neue Art den Rhein überqueren konnte. Eine Verschleppung der Samen durch Hochwasser erscheint naheliegend, ist hier aber höchst unwahrscheinlich, weil ein Transport beinahe quer zur Fließrichtung des Rheines nicht in Frage kommt. Höchstens wäre an eine Herkunft der Samen

von bisher unbekannten Standorten viel weiter flußaufwärts zu denken. Auffallend ist jedoch, daß die ersten Pflanzen gerade an 2 kleinen Materialentnahmen wuchsen, wo schon 2 Jahre vor Beginn der eigentlichen Bauarbeiten Kies zum Ausbau der Wege ausgebaggert wurde. Deshalb ist die Vermutung naheliegend, daß Samen in der anhängenden Erde an Baumaschinen hierherkam, und für den Fundort am Querdamm 1975 gilt das gleiche. Wenn man bedenkt, daß eine einzige gut entwickelte Nachtkerze 100 000, und oft noch viel mehr, Samen austreut, ist diese Möglichkeit nicht so unwahrscheinlich. Außerdem ist seit 1970, seit der Fertigstellung des Seitendammes, eine Anschwemmung durch Hochwasser unmöglich.

Ganz anders liegen die Verhältnisse für die Fundorte unterhalb vom Querdamm. Bei Hochwasser werden die Schleusen geöffnet, um die überschüssige Wassermenge ins alte Rheinbett abzulassen, und dann drückt die Strömung schräg herüber auf das rechte Rheinufer, gerade dahin, wo 1976 einzelne Exemplare von *Oenothera ersteinensis* am Ufer gefunden wurden. Hinzu kommt noch, daß aus der Gegend von Erstein und Plobsheim, wo die neue Art schon am längsten vorkommt, ein Wasserlauf (die Kraft) zum Rhein herüberfließt und 2 km oberhalb der Schleusen in diesen mündet.

Während die neue Art sich am ersten Fundort langsam aber stetig ausbreitet, konnte sie, wie oben beschrieben, 1976 erstmals vereinzelt unterhalb vom Querdamm der Staustufe Straßburg am Rheinufer festgestellt werden. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die wenigen gefundenen Exemplare alle waren, die tatsächlich auf der badischen Seite wuchsen. Erst recht ist für die kommenden Jahre ein vermehrtes Auftreten zu erwarten, deshalb sind alle Floristen aufgerufen, mit Hilfe der oben wiedergegebenen Beschreibung nach dieser neuen Art Ausschau zu halten, ganz besonders im Bereich der neu aufgeschütteten Dämme unterhalb von Kehl.

Nachtrag bei der Korrektur (10. 8. 1979):

Seit 1977 kommt ein weiterer Standort knapp 2,5 km flußaufwärts, auf dem Rheinseitendamm km 279,090 hinzu: 1977 4 Pflanzen, 1978 28 Pflanzen, 1979 3 Pflanzen. Am ersten Fundort in der „Eschauer Au“ waren 1979 nur 187 blühende Pflanzen, da beim Ausroden von Gesträuch mehr als die Hälfte der Rosetten vernichtet wurde.

Schrifttum

- KAPPUS, A.: Wilde *Oenotheren* in Südwestdeutschland. — Zeitschr. induct. Abstammungs- und Vererbungslehre, 88, S. 38—55, 1957.
LINDER, R. & JEAN, R.: *Oenothera ersteinensis*, espèce nouvelle. — Bull. Soc. bot. Fr., 116, S. 523—529, 1969.

(Am 21. 3. 1977 bei der Schriftleitung eingegangen)

Tafel 8

Oenothera ersteinensis am Fundort bei Altenheim.

Aufnahmen: A. Kappus



Fig. 1

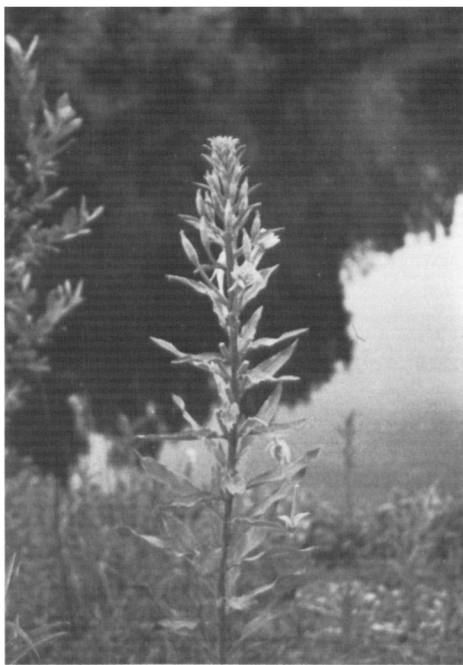


Fig. 2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1977-1981

Band/Volume: [NF_12](#)

Autor(en)/Author(s): Kappus Adolf

Artikel/Article: [Oenothera ersteinensis, eine neue Art in Baden \(1979\) 103-105](#)